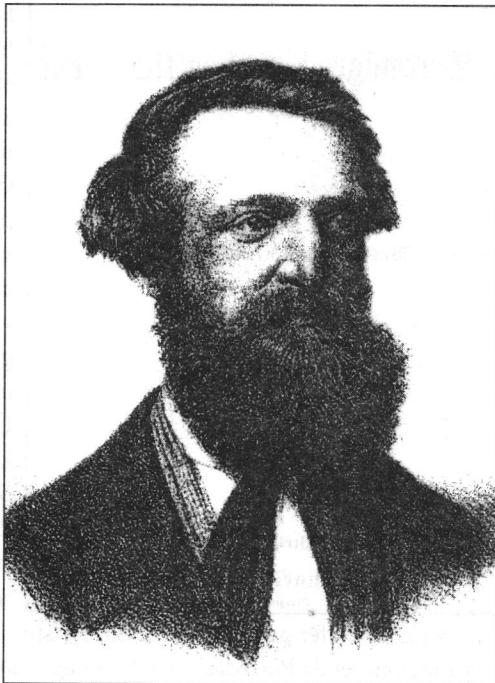


Kurt Wernicke

Julius Berends' Vorträge im Berliner Handwerkerverein 1844: ein Beitrag zur Selbstfindung von Arbeiterinteressen

In die Revolution von 1848 trat die eben erst sich aus Handwerksgesellen, Fabrikarbeitern und Heimgewerbetreibenden formierende Berliner Arbeiterschaft bei ihren Organisationsbestrebungen schon mit einer zwar diffusen, aber jedenfalls in Ansätzen vorhandenen eigenständigen Sicht auf die sie umgebenden gesellschaftlichen Zustände ein. Für diese Tatsache zeichnete in höchstem Maße der Berliner Handwerkerverein in der Johannisstraße Nr. 4 verantwortlich, aus dem sich nahezu alles rekrutierte, was in der Berliner Arbeiterbewegung der Revolutionsmonate an Persönlichkeiten aktiv hervortrat. In diesem im Herbst 1843 vom Magistrat ins Auge gefassten und Anfang 1844 unter Magistratsauspizien gegründeten Verein wurden im Vormärz in legalisierter Umgebung von demokratisch gesonnenen Intellektuellen die sozialen und politischen Grundfragen der Gegenwart



problematisiert – teils in gesprächsweise geführten Diskussionen, teils auch direkt in Vorträgen. Deren Zuhörerschaft war auf geistige Anforderungen durchaus eingestellt, denn bei den Mitgliedern des Handwerkervereins aus dem Kreis der Gesellen und Gehilfen handelte es sich zweifellos um eine gewisse Crème der Handarbeitenden, wie sie ein Zeitgenosse – der die in den Arbeiter- und Handwerkervereinen Angetroffenen in verbreiteter Manier allzuleicht